



## **Sprache – Kommunikation – Bildung**



### **Materialien und Informationen der GEW zum Förderprogramm „Sprache & Integration“ des BMFSFJ**

#### **Spracherwerb als frühes Erfahrungslernen**

**Thesen von Gerd E. Schäfer aus kognitionswissenschaftlicher und pädagogischer Sicht.**

**Zusammengefasst von Jennifer Kronz**

In der Bildungspolitik der letzten Jahre hat Sprache hohe Priorität gewonnen. Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Schon in den frühen Jahren ihrer Entwicklung sollen Kinder dabei begleitet werden, die deutsche Sprache ebenso wie die Herkunftssprache ihrer Familie zu erproben und zu erlernen. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat Anfang des Jahres 2011 ein dreijähriges Programm gestartet, mit dem in 4.000 Kindertageseinrichtungen zusätzliche Fachkräfte eingestellt werden können. Diese Fachkräfte sollen über besondere Kompetenzen und Qualifikationen in der Sprachförderung für unter dreijährige Kinder verfügen. Das Programm unter dem Titel „Offensive frühe Chancen: Schwerpunkt Kitas Sprache und Integration“ richtet sich an Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf. Insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Familien soll das Betreuungs- und Bildungsangebot verbessert werden. Der Schwerpunkt liegt auf Einrichtungen, die von Kindern unter drei Jahren besucht werden.

Die GEW war an der konzeptionellen Entwicklung dieses Programms beteiligt. Mit dem konzeptionellen Ansatz des Programms unterscheidet sich das BMFSFJ deutlich von anderen Programmen des Bundesbildungsministeriums und vieler Kultusministerien der Länder. Diese setzen eher auf standardisierte Sprachstandserhebungen und Schuleingangstest. Die dort diagnostizierten Defizite und Schwächen werden dann mithilfe von gezielten Trainingsprogrammen soweit ausgeglichen, dass die Kinder beim nächsten Mal den Test bestehen. Der Ansatz des BMFSFJ begleitet Kinder auf dem Weg in ihre Sprache. Er ist optimistisch und konstruktiv. „Die bisherigen Sprachprogramme münden“, so Norbert Hocke, GEW-Vorstandsmitglied für Jugendhilfe, „immer wieder in Tests. Oft werden Erzieherinnen und Erzieher und die Kinder mit den Ergebnissen im Regen stehen gelassen. Jetzt heißt es endlich: sprechen statt testen.“

Auf einer gemeinsam mit dem DGB Bundesvorstand im Dezember 2010 in Berlin veranstalteten Fachtagung hat die Projektleitung aus BMFSFJ und Deutschem Jugendinstitut mit Wissenschaftlern und Kitaleitungen die Grundzüge des Programms diskutiert.

Prof. Dr. Gerd E. Schäfer, einer der renommiertesten Wissenschaftler im Bereich der Säuglings-, Kognitions- und Bildungsforschung, hat auf dieser Tagung seine Erfahrungen und Forschungsergebnisse und daraus abgeleitete Empfehlungen vorgetragen. Jennifer Kronz, MA-Studentin am Institut für Elementar- und Familienpädagogik der Universität Bamberg, hat die Ausführungen von Prof. Schäfer zusammengefasst:

#### **Sprechen lernen ist frühes Erfahrungslernen**

Sprechen lernen ist ein Aspekt des komplexen, frühkindlichen Erfahrungslernens. Die Säuglings- und Kleinkindforschung, ebenso die Kognitionsforschung beschreibt frühkindliches Lernen als Lernen in Erfahrungszusammenhängen, das aus mehreren Elementen besteht. Dabei geht es zunächst um die Entwicklung vielfältiger Muster von Erfahrungszusammenhängen. Um damit umgehen zu können, entstehen pragmatische Konzepte. Dies beginnt schon, bevor Erfahrungsmodelle verinnerlicht werden. Mit „Mentalisierung“, also der Vorstellung davon, was Situationen und das Verhalten anderer bedeuten, werden Kinder von konkreten Ereignisabläufen unabhängig. Spielen und Gestalten ermöglichen immer wieder neue Kombinationen verinnerlichter Ereigniszusammenhänge.



## Sprache – Kommunikation – Bildung



### Materialien und Informationen der GEW zum Förderprogramm „Sprache & Integration“ des BMFSFJ

Letztendlich werden Erfahrungszusammenhänge „zur Sprache gebracht“, aus Konzepten bilden Kinder Begriffe. Dabei vollziehe sich der Aufbau von Erfahrungskonzepten nicht systematisch, so Schäfer. Vielmehr folgt er einer evolutionären Logik. Das heißt, Erfahrungsmuster werden durch gegebene Bedingungen bestätigt, erweitert, weiter entwickelt oder zurückgewiesen.

#### Aspekte des Spracherwerbs

Sprechen, so Schäfer, heißt

*„einen Erfahrungszusammenhang  
über eine **Ordnung der Laute**  
als eine Weise der **Kommunikation**  
unter der Berücksichtigung der gegebenen **sozialen Beziehungen**  
und der kulturellen **Bedeutungsgewohnheiten**  
in eine **Ordnung der Worte** und **Sätze** zu bringen,  
die Menschen mit ähnlichen sozialen und kulturellen Hintergründen **Sinn machen**  
und sie damit am **kommunikative Austausch** beteiligen.“*

Schäfer zeigt auf, welche Komplexität hinter dem Verwenden von Sprache steht.

Kinder haben die Aufgabe, mit jedem Wort sechs Systeme aufeinander zu beziehen und abzustimmen. So benötigt Sprache zunächst Erfahrungen, auf die sie sich beziehen kann, also ein **Ereignissystem**. Es braucht eine Ordnung der Laute (Phonologie, Prosodik u.v.m.), welche dem **sensorischen System** zugesprochen werden und die sinnlichen Aspekte der Sprache bezeichnet. Ebenso sollte das Kind über ein präverbales **Kommunikationssystem** verfügen auf der Basis mimetischer Prozesse und gleichzeitig eine Differenzierung des **sozialen Beziehungssystem** vornehmen. Dabei kommt es vor allem auf die Qualität der Beziehung an und auf die Differenzierung der Emotionen.

Des Weiteren sollte die Fähigkeit vorhanden sein, dass **Symbolssystem** der jeweiligen Sprache durch Mimenis und Selbstkorrektur zu übernehmen und weiterführend für einen kommunikativen Austausch dem **soziokulturellen System** angepasst sein.

#### Bildung oder Förderung?

##### Sprachförderung

Jeder der zuvor beschriebenen Aspekt könne, erklärte Schäfer, separat gefördert werden. Dies sei notwendig, wenn definierte Probleme des Spracherwerbs auftreten. Allerdings würde frühe Sprachförderung dann aus einer Defizitposition betrachtet. Daraus könne man kein Konzept für sprachliche Bildung machen.

##### Sprachliche Bildung

Sprachliche Bildung verstehe sich nicht als Funktionstraining, so Schäfer, denn die wichtigste Aufgabe der Sprache, nämlich den Erfahrungsschatz des Menschen mit Hilfe der Sprache in das Bewusstsein zu rufen und zu denken, wird bei einem Training versäumt.

##### Kern sprachlicher Bildung

Zusammengefasst geht es Schäfer darum, zur Sprache zu bringen, was man erfahren hat und dies auf eine Weise, dass Menschen mit ähnlichem soziokulturellem Hintergrund es verstehen.



## Sprache – Kommunikation – Bildung



### Materialien und Informationen der GEW zum Förderprogramm „Sprache & Integration“ des BMFSFJ

„Sprechen heißt **Erfahrungsnetze** so mit **Wortnetzen** zu verbinden, dass daraus individuell und soziokulturell **bedeutungsvolle Geschichten** gestaltet werden können.“

#### **Frühe sprachliche Bildung aus der Perspektive einer Pädagogik der frühen Kindheit**

Sprechen ist nach Schäfer eingebettet in Alltagszusammenhänge, also verknüpft mit bedeutungsvollem Handeln. Dabei wird immer innerhalb von Beziehungen gesprochen und die Qualität der Beziehungen bestimmt, was und wie gesprochen wird.

Sprechen ist eine gemeinsame Erfahrung von Kind und Erwachsenen, welche implizit oder explizit eine Resonanz der Erwachsenen auf diese gemeinsam geteilte Erfahrung enthält. Sprechen stellt Verbindungen von individuellem, sozialem und kulturellem Sinn her.

Ein zentrales Anliegen sprachlicher Bildung ist demzufolge das Erzeugen von Geschichten auf einer Basis gemeinsam geteilter Erfahrungen und ihrer Verknüpfungen mit kulturellen Geschichten, erklärt Schäfer. In Episoden und Geschichte spiegeln sich die individuellen Erfahrungsbezüge, die sozialen Beziehungen, die Ereigniszusammenhänge, der gesellschaftlichen Ort und die kulturellen Betonungen wider.

#### **Es bleibt die Frage: Welche Unterstützung benötigt sprachliche Bildung?**

Das Kind, so Schäfer, brauche jemanden, der zuhört und mit ihm spricht. Es brauche jemanden, der aus Episoden Geschichten entstehen lässt und diese Geschichten in den sozialen Zusammenhang einbettet. Das Kind braucht eine Person, die sich als externes Gedächtnis für Geschichten zur Verfügung stellt und diese Geschichten mit kulturellen Geschichten in Verbindung bringt. Einen, der aus Geschichten Geschichte entstehen lässt.

Frankfurt am Main, den 2. September 2011

#### **Literaturempfehlung:**

Gerd E. Schäfer: Was ist frühkindliche Bildung? Kindlicher Anfängergeist in einer Kultur des Lernens, Juventa Verlag München und Weinheim 2011